

Friedrich Kallmorgen

Geboren: 15. November 1856
Geburtsort: Altona
Gestorben: 02. Juni 1924
Todesort: Grötzingen

Kurzbiografie

Friedrich Kallmorgen entwickelte seinen Malstil in besonderer Auseinandersetzung mit der französischen Malerei. Durch die Schule von Barbizon und der holländischen Malerei wurde er von einem Maler von Genreszenen zu einem hervorragenden Landschaftsmaler. Seinen Vorbildern folgend, wendete er sich realistischen Naturdarstellungen zu, die einen Gegensatz zu den klassisch-idealisierten Landschaftskompositionen darstellten. Auch bereitete er seine im Atelier entstehenden Gemälde mittels ausführlicher Skizzen vor Ort vor. Karl Kallmorgens vorwiegendes Arbeitsgebiet stellte jedoch der Hamburger Hafen dar, dessen licht- und dunsterfüllte Lichtverhältnisse er in einer vom französischen Impressionismus geprägten Manier auf der Leinwand einfing. Er stellte außerdem wichtige dokumentarische Ansichten des Gängeviertels und des Hochbahnbaus her.

Obwohl Alfred Lichtwark beim Aufbau seiner *Sammlung aus Hamburg* in der Kunsthalle Kallmorgen ignorierte und nur Hafenbilder seines Freundes Karl Leopold von Kalckreuth erwarb, gilt Kallmorgen neben Leonhard Sandrock als der bedeutendste Schilderer des Arbeitslebens im Hamburger Hafen. Für seine Werke erhielt Karl Kallmorgen ab 1885 zahlreiche Auszeichnungen im In- und Ausland und bis in die 1920er Jahre viele Privataufträge für Stimmungsbilder des Hamburger Hafens. Aber auch der Direktor des Altonaer Museums, Otto Lehmann, bestellte 1910 sieben Gemälde mit Landschaften Schleswig-Hollsteins für den Bauernhausmodellsaal. Neben seinen Gemälden hinterließ Karl Kallmorgen ein umfangreiches druckgraphisches Werk mit über 100 Lithographien.

Als Sohn eines Baumeisters erhielt Karl Kallmorgen bereits in jungen Jahren Zeichenunterricht bei seinem Onkel, dem Maler Theodor Kuchel. 1875 begann er sein Studium an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Eugen Dücker. Ab 1878 setzte er dieses an der Karlsruher Kunstakademie bei Hans Frederik Gude und Gustav Schönleber fort. 1881 und 1882 unternahm er seine erste Reise nach Holland und Paris. Nach seiner Rückkehr heiratete er die aus Heidelberg stammende Malerin Margarethe Hormuth. Bereits 1885 und damit nur wenige Jahre nach der Beendigung seines Studiums erhielt er eine Medaille auf einer Kunstausstellung in Antwerpen. 1888 ließ sich das Paar in „Haus Hohengrund“ in Grötzingen bei Karlsruhe nieder, wo er auch Mitglied der *Grötzinger Malerkolonie* wurde.

1891 wurde ihm der Professorentitel verliehen. In den darauffolgenden Jahren unternahm er Reisen nach Italien, Frankreich, in die Schweiz und eine große Nordlandreise nach Spitzbergen. Zwischen diesen Reisen hielt er sich immer wieder in Hamburg und Altona auf, um den Hafen zu malen. 1896 wurde er Präsident des Karlsruher Künstlerbundes, der auch *Badische Sezession* genannt wurde. Zwar war er bei der Vergabe der Aufträge für die *Sammlung aus Hamburg* von Alfred Lichtwark übergangen worden, dennoch stieg die Nachfrage nach seinen Hafenbildern, sodass er sich kurz vor der Jahrhundertwende eine Wohnung an der Hafenstraße in Hamburg anmietete.

1901 wurde er zum Leiter der Malerklasse an der Berliner Akademie ernannt und trat damit die Nachfolge von Eugen Bracht an. Kurz darauf zog er in Wohnung in Berlin um. In der Zeit zwischen 1903 und 1905 reiste er nach Polen, Holland und Dänemark. Kurz nach der Rückkehr seiner letzten Reise wurden seine Bilder auf Ausstellungen in Dresden, München und Wien mit Medaillen ausgezeichnet. Ab 1910 war er der Leiter der Großen Berliner Kunstausstellung und

ihm wurden zwischen 1911 und 1913 mehrere Orden verliehen. 1918 – und damit zwei Jahre nach dem Tod seiner Ehefrau – beendete er seine Lehrtätigkeit in Berlin und zog nach Heidelberg. Dort begann er mit der Niederschrift seiner Autobiographie *Leben und Sterben. Erinnerungen eines Malers*, die unveröffentlicht blieb.

Literatur

Ausst. Kat. Friedrich Kallmorgen 1856-1924, Gemälde, Altonaer Museum Hamburg, Hamburg 1993.

Ausst. Kat. Friedrich Kallmorgen. Leben und Werk, Galerie Herold Hamburg, Hamburg 1981.

Eder, Irene: Friedrich Kallmorgen. 1856-1924, Monographie und Werkverzeichnis der Gemälde und Druckgraphik, Karlsruhe 1991.

Grundmann, Günther: Der Maler Friedrich Kallmorgen, in: Kunst in Schleswig-Holstein, Jb. 1958, Schleswig-Holstein 1958.

Heydorn, Volker Detlef: Maler in Hamburg, 4 Bde., Hamburg 1974.

Osborn, Max: Friedrich Kallmorgen, in: Die Kunst für alle, Jg. 25., Nr. 18, München 1910.

Rump, Ernst: Lexikon der bildenden Künstler Hamburgs, Altonas und der näheren Umgebung, Erw. Neud. [d. Ausg.] Hamburg 1912.

Thieme, Ulrich/Becker, Felix: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, 37 Bde., Leipzig 1907-1950.

Vollmer, Hans: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, Bd. 6, Leipzig 1962